

# WILSCHENIMSCHDER WALLONEN

Einwanderer aus der Wallonie retteten Wenigumstadt im 17. Jahrhundert vor dem Aussterben. Auf dem Kulturpfad erinnert noch manches an die Siedler von einst, die längst zu alteingesessenen Wenigumstädtern (Wilschenimschern) geworden sind.

Die neugotische Kirche St. Sebastian mit dem mittelalterlichen Tafelbild der Vierzehn-Nothelfer liegt am Rande des alten Wenigumstadt.



## KIRCHE ST. SEBASTIAN

Um 1903 wurde am Ortsrand eine neue Kirche im neugotischen Stil eingeweiht, da die alte im Ortskern baufällig und zu klein geworden war. Das heutige Aussehen bekam der Innenraum bei der letzten Restaurierung im Jahr 1993. Original ist der Figureschmuck: Heiligenfiguren aus der Schnitzwerkstatt von Matthäus und Heinz Schiestl in Würzburg, von Josef Riefesser aus St. Ulrich in Südtirol und das große Chorbogenkreuz von Arthur Schlegelmünig. Die Figuren sind zum Teil Stiftungen Wenigumstädter Bürger. Weiter zu erwähnen sind das spätgotische Tafelbild der Vierzehn-Nothelfer, das früher in der Vierzehn-Nothelfer-Kapelle untergebracht war und die ebenfalls spätgotische Madonna (um 1490).



Bei der Umgestaltung des Kirchenschiffes in den 1950er Jahren übernahm der Wenigumstädter Kirchenmaler Willy Jakob einen Großteil der Arbeiten.



Das Tafelbild der Vierzehn-Nothelfer (15. Jahrhundert) stammt vermutlich aus fränkischer Schule.

Eines der wenigen Fotos mit dem mittelalterlichen Turm der alten Wenigumstädter Kirche.



## 1 START AN DER VIEHWEIDSBRÜCKE

Der Geopark-Kulturpfad führt Sie auf einer Länge von 6 km durch die Wenigumstädter Kulturlandschaft. Im ersten Teil verläuft die Route durch Wiesen und Felder bis zur Kirche und zum Rathaus. Nach der Durchquerung des Ortskerns folgt nach leichter Steigung ein Gang durch den Gottfriedswald. Am Waldrand lockt schließlich ein Aussichtspunkt zum Ausruhen. Die letzte Station vor dem Erreichen des Ausgangspunktes ist die Vierzehn-Nothelfer-Kapelle des »Wallonen«-Pfarrers Balduini. Folgen Sie der Markierung des gelben EU-Schiffchens auf blauem Grund.



Zu Beginn führt der Kulturpfad durch Felder und Wiesen mit Blick auf den Wartturm (1492).



Der heilige Sebastian ist auf dem Brunnen neben dem Rathaus dargestellt.

Das Wenigumstädter Rathaus wurde 1584 erbaut.



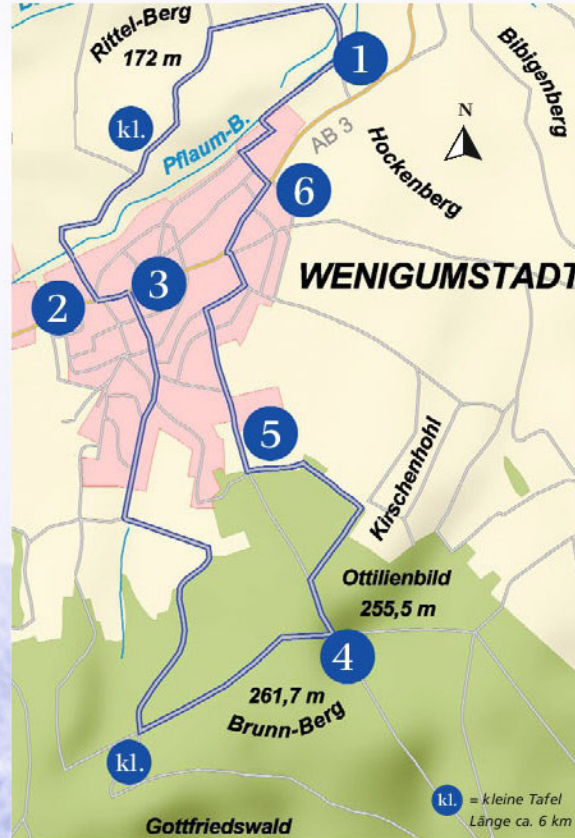
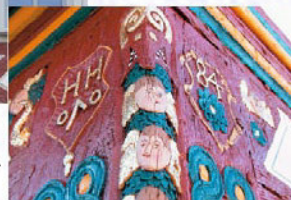
## 3 RATHAUS UND ALTE KIRCHE

Das Rathaus ist das älteste erhaltene Bauwerk Wenigumstadts. Es wurde 1584 während der Regierungszeit des Mainzer Kurfürsten Wolfgang Kämmerer von Dalberg im Renaissancestil errichtet. Durch die Verzierung mit ornamentalem Blattwerk, Spiralen, Sternen, Sonnen und Engelsköpfen ähnelt das Haus anderen mainfränkischen Bauten. Etwas zurückgesetzt stand die alte – heute profanierte – Kirche am Platz eines mittelalterlichen Vorgängerbaus, von dem der Turm belassen wurde. Daneben wurde 1719 unter der Leitung des »Wallonen«-Pfarrers Johannes Balduini ein barockes Langhaus errichtet und 1728 eingeweiht. Aufgrund der Feuchtigkeit und wegen Raumangels errichteten die Wenigumstädter im Jahr 1903 eine neue Kirche. Erst während eines Umbaus wurde 1910 der Turm vollständig abgerissen.



Kratzputzbilder am Rathaus von Willy Jakob (1953).

Schnitzarbeiten des 16. Jahrhunderts am Wenigumstädter Rathaus.



Die Vierzehn-Nothelfer-Kapelle stand in den 1970er Jahren an der Marienstraße, heute Balduinistraße. Der in der alten Kirche eingelassene Gedenkstein erinnert an den »Wallonen«-Pfarrer Balduini, mit dessen Unterstützung beide Bauten errichtet wurden.



## 5 MARIENRUH UND AUSBLICK

Die Grottenanlage der Marienruh besteht seit den 1920er Jahren.



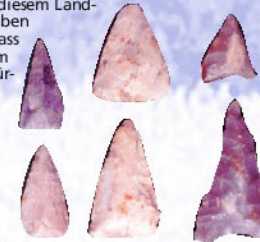
Von den Höhen um Wenigumstadt reicht der Blick bei gutem Wetter bis zur Frankfurter Skyline und zum Taunus.



Bei Grabungen im Ortsbereich von Wenigumstadt trat frühmittelalterliches Glas zutage.

## 4 ALTSIEDELLANDSCHAFT WENIGUMSTADT

Dank des fruchtbaren Lößbodens, des günstigen Klimas und der Verkehrslage ist der Bachgau seit der Jungsteinzeit eine intensiv genutzte und dicht besiedelte Kulturlandschaft. Beweis dafür sind zahlreiche Funde der Völkerwanderungszeit. Nach Ende der römischen Herrschaft um 260 n. Chr. ließen sich in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts wieder Menschen in diesem Landstrich nieder. Die Grabbeigaben lassen darauf schließen, dass es sich bei den Siedlern um eine bunt zusammen gewürfelte Lebensgemeinschaft handelte. Dazu gehörten Elbgermanen, Gallier und Ostgermanen. Danach folgten Franken und – überraschend – eine aus dem angelsächsischen Bereich stammende Familie, die ihre andersartige Gebrauchskeramik lange Zeit beibehielt.



Auch jungsteinzeitliche Pfeilspitzen wurden in Wenigumstadt gefunden.

The first part of the Geopark-Cultural Pathway (6 km long) will lead you through the agricultural landscape to the church and town hall. Having crossed the village centre, the path will lead you uphill through the Gottfriedswald to a lookout. The final station is the 14 Nothelferchapel. Please follow the yellow-on-blue EU boatlet marker.

Au début, le chemin culturel »Géo-Parc« (d'une longueur de 6 km) vous mène à travers des prairies et des champs jusqu'à ce que vous arriviez à l'église et à la mairie. Ensuite, après avoir traversé le centre du village, vous vous dirigez à travers le »Gottfriedswald«, parcourus qui va en montant. La lisière de la forêt présente un beau Point de vue. La dernière station avant que vous retourniez au début du circuit, c'est la chapelle des »Quatorze apotropeés«. Suivez toujours le marquage du bateau jaune de l'Union européenne sur fond bleu.

## 6 WILSCHENIMSCHDER WALLONEN

Im 30-jährigen Krieg wüteten Söldner und die Pest im Kurfürstentum Mainz, wodurch mancherorts 90 Prozent der Bevölkerung hinweg gerafft wurden. Hierauf befahl der Mainzer Kurfürst Johann Philipp von Schönborn die Neubesiedelung von Dörfern, Städten und Märkten. Da enge Beziehungen zwischen dem Stift St. Peter und Alexander in Aschaffenburg und der Diözese Lüttich bestanden, waren die meisten Ankömmlinge Wallonen aus dem Raum St. Trond Borgeloon nordwestlich von Lüttich. 1668 stellten die Wallonen bereits 75% der Wenigumstädter Bevölkerung. Wallonen und Einheimische blieben zunächst unter sich, näherten sich aber über den gemeinsamen Glauben allmählich an. Eine tragende Rolle spielte dabei Pfarrer Johannes Balduini, unter dessen Leitung 1698 die Vierzehn-Nothelfer-Kapelle errichtet sowie später der Neubau der Kirche veranlasst wurde. Heute erinnern noch Namen wie z.B. Deboy, Fuhry oder Thyroff an die wallonischen Wurzeln.



Einer der Stifter des Rotkreuz-Bildstocks (1782) in der Nähe der Viehweidsbrücke ist der »Wallone« Heinrich Mülon.